

Treffen mit deutschen Landwirten

19 – 24 Februar 2017 – Gérard Barbé, Dominique Emeriau und Claude Bourdin



Pause mit Kaffee und Kuchen nach der Besichtigung des Schweinezucht Betriebes von Wilhelm und Barbara Mues

In Frankreich ist die allgemeine Meinung dass die deutschen Landwirte unter akzeptablen Bedingungen arbeiten (Vorschriften, Preise, staatliche Unterstützung Bezahlung). Das Ziel der Reise war, die Situation der deutschen Landwirte zu erforschen und sich kennen zu lernen.

Diejenigen, die wir getroffen haben (siehe Liste am Ende des Dokumentes) sind meistens zufrieden, sie arbeiten viel, sie machen sich Sorgen um die Zukunft, sie gehen die Probleme gezielt an, ohne viel Kritik, ohne in Frust zu verfallen. Sie sind sich ihrer Anstrengungen bewusst, die ihnen abverlangt werden.

Wir haben mittlere Familien-Betriebe gesehen, keine großen Bauernhöfe gesehen wie im östlichen Deutschland mit Tausenden von Rinder. Zwei der besuchten Bauernhöfen waren bio-Betriebe.

Das ist die Zusammenfassung unserer Eindrücke, und den ausführlichen Gesprächen, die wir mit unseren deutschen Kollegen hatten:

- Sie arbeiten schwer
- Sie haben wenig oder gar keinen Urlaub. Eigenleistung (Haus der Wirtschaft - Gebäude)
- Oft trotz Unterstützung der EU Verkauf des Produkte unter dem Herstellung Preis
- Wir müssten feststellen, dass die Vermeintlichen Vorteile der deutschen Landwirte nicht mehr bestehen (Mindestlohn 8,50 € die Stunde zusätzlich 2,50 € an Abgaben an den Staat). Aber die besuchten Betriebe wurden durch die unselbständige Arbeit wenig betroffen.
- Der Landbesitz:
 - Preis je nach Boden Bonität Kaufpreis zwischen 50 000 und 100000 Euros pro Ha oder Pacht zwischen 700 und 1000 Euros pro ha
 - In der Regel erbt der älteste Sohn den Betrieb. Die Eltern kümmern sich um den finanziellen Ausgleich mit den anderen Geschwister. Der Hof-Erbe hat die Altersversorgung der Eltern zu übernehmen.
 - Die Renten des Landwirte sind eher bescheiden (zwischen 400 und 600 € im Monat).
 - Der Bedarf an speziellen Flächen als Bauland so wie der Anbau von Spargel oder Bio-masse steigert die Konkurrenz unter den Landwirten und das sind Gründe für den Anstieg der Grundstücke-Preise.
 - Es wurde klar, dass ein Jugendlicher, der nicht aus ein landwirtschaftlichen Betrieb stammt kaum Gelegenheit hat in dieser Branche Fuß zu fassen.



Ludger Strottdrees, bio-landwirt, spricht mit Gérard und Dominique

- Organisation eines Betriebes:

- Die Zusammenarbeit verschiedener Betriebe oder die gemeinsame Nutzung von Maschinen schien uns ein Problem zu sein. Einige Fälle gegenseitiger Hilfe existieren trotzdem (Baustelle des Silieren in einem Fall, einer Gülletonne gemeinsam in einer Gruppe von mehr als 40 Landwirten).
- Jedoch die Betriebe mit Arbeitsmaterial schien uns teilweise überdimensioniert. Im Gegensatz dazu ist der Zustand der Gebäude teilweise schlecht (kein Melkstand zum Beispiel für einen Stall mit 54 Stück Milchvieh).



Der junge Landwirt Stephan Wohlfrom und unser Begleiter in Bayern, Hans Wörle, vor dem Milchviehstand

- Die Landwirte in ihrer Umgebung:

- Viele der Landwirte, die wir trafen haben klar ausgedrückt, dass sie "glücklich" wären. Natürlich haben sie auch gesagt, dass das besser wäre, wenn das Einkommen besser wäre. Die zwei Biobauern schienen bessere Einkommen zu haben und auch weniger wirtschaftliche Probleme.
- Dennoch hat ein Landwirt klar ausgedrückt, dass er sich darauf vorbereite eine Umstrukturierung durchzuführen (Z.B. Aufgabe der Milch-Produktion im vergangenen Jahr und das Ende der Mutter-Kuh Haltung wird die Folge sein. Die Aufnahme einer extremen Arbeit wird die

Konsequenz sein. Sie wollen ihre Kinder nicht verpflichten die Landwirtschaft fortzuführen.

- Es scheint so, als wären in Deutschland so wie in Frankreich die Unternehmen in der Weiterverarbeitung und in der Verteilung die Macher in „diesem Spiel“. Sie sind steht darauf bedacht die Konditionen niedrig zu halten.
 - Die Praktiken der Gewerkschaften und Demostationen passen nicht in ihr Schema. Das soll aber nicht heißen, dass sie der Ansicht sind dass sie unantastbar sind. Jedoch der Zeitmangel und die Befürchtung von Konsequenzen grenzen die Möglichkeiten ein.
 - Ein Landwirt glaubte, dass die französischen Landwirte vom Staat mehr unterstützt werden als die in Deutschland.
- Die Besichtigung einer größeren Biogasanlage, die zu 100% durch den Anbau von Mais, Getreide und Gras betrieben wird, zeigt die zwei Gesichtspunkte auf, die ausschlaggebend sind:
 - Die Zuschüsse für diese Art von Energie Gewinnung bringt einen höheren Ertrag pro Hektar.
 - Jedoch zeigt es auch, dass die Flächen nicht mehr zu Produktion von Nahrungsmittel zur Verfügung stehen. Diese Tatsache hat vor allem die Landwirte in der Umgebung geprägt.

Zusammenfassend scheint es, dass einen ungenügender Information-Austausch zwischen den Landwirten der Nationen besteht obwohl Organisationen wie COPA und CEJA sich darum bemühen. Die Landwirtschaftliche Entwicklung ist häufig anders als die Landwirte in einem Land täglich erfahren.

Es ist zu bedauern dass die Europäischen Maßstäbe das Bild verzerren, das die Art in der allgemeinen Produktion in einem Land bietet. Dieser Zwang beinhaltet das Risiko einer Überproduktion.



Gérard und Dominique mit unseren Bayerischen Gästen vor dem Silo mit Biomasse für die Bestückung der Biogasanlage

Man kann von einer professionellen Produktion der Landwirte träumen die Überlegt:

- Die Beständigkeit der Landwirte,
- Den Menschen eine qualitativ günstige Versorgung zu bieten, vor allem in den ärmeren Ländern.

Diese Organisation müsste auf dem Dialog der Landwirten basieren. Sie könnte ein Gegengewicht gegenüber der Aktivitäten stehen, weniger in der Beanstandung im eigenem Land und anderen Staaten. Die Aktivitäten der Gewerkschaften sind nicht immer zu verstehen als Kritik wenn nicht immer alles funktioniert.

Mehr Landwirten haben ihre Bildung an die Europäische Entwicklung angepasst. Mehrere von ihnen Begrüßen es, französische Landwirte bei sich zu haben, als Zeichen einer Gemeinschaft, die den Frieden festigt.

Wir waren beeindruckt von dem jungen Milchbauern, der seine Erfahrung durch Praktika in der Fremde machte. Eine Menge von Wirklichkeitsnähe und Geduld zum Beispiel bei der Frage: „Was ist zu tun wenn die Preise weiter fallen?“. Seine Überlegung war es, Primär Möglichkeiten zu finden, - Techniken und Praktiken, die es Ermöglichten zu Überstehen bis sich der Preis wieder stabilisiert hat. Es ist wohl besser sich um 100 Kühe gezielt zu kümmern, als mit 1000 Kühen schlechte Erfolge zu erzielen.

Unsere Eindrücke nach dieser Reise sind sicher partiell: Ihre Reaktionen und Kommentare sind willkommen!

Gérard Barbé, agriculteur en Lorraine

Dominique Emeriau, agriculteur en Anjou

Claude Bourdin, coordinateur du DEA International



Der Neffe von Gérard mit ihm und Dominique vor unserer abreise nach Deutschland

Besuch von Landwirten in Nordrhein-Weestfalen, 20 und 21 Februar

- Bioland-Hof Strotrees (Ludger und Stephanie) : Bio-Betrieb mit 70 ha, 40 Milchkühe, Geflügel und Schweinefleisch – Direkt Verkauf in Verbindung mit Bioland – Mann und Frau + 2 Azubi auf den Hof und 3 weitere Mitarbeiter im Laden
- Wilhelm et Barbara Mues : 125 ha (davon 25 gepachtet) – 100 Mutterschwein – Photovoltaikanlage – Strohhandel – Landwirt mit Frau alleine auf dem – Gebäude in Eigenleistung erstellt
- Klaus Strotman : 70 ha (davon 20 in Pacht) – Bis letztes Jahr 70 Milchkühe (Programm gestoppt) – Ausweitung der Schweinezucht (3000 pro Jahr) – Kein Nachfolger
- Hermann et Beate Wittkamp : 64 ha (50 in Pacht) – 54 Milchkühe (Melkstand im Kuhstall mit 12 Plätzen) – Nachfolge möglich (Sohn) nach des Hofübergabe

Besuch von Landwirten in Bayern, 23 Februar

- Biogasanlage basierend auf 900 ha Produktionsfläche (Mais, Getreide und Gras). Davon gehören 400 ha den fünf Teilhabern
- Stefan Wohlfrom : Halbtags mit seiner Eltern Paul und Claudia (sowie ein Azubi) : 100 ha, die Hälfte in Pacht – 100 Milchkühe mit einer Produktion von 9000L
- Alfons Diethel : 41 ha (davon 22 in Pacht) – Bio- Produktion – Rinder für Mast – Versuche mit besonderen Produkten (Soja, Rote Ruben und Lupine)

Dialogue entre Agriculteurs

Le DEA-F est affilié au Dialogue entre Agriculteurs International, lui-même membre d'Initiatives et Changement International, ONG dotée du statut consultatif spécial auprès du Conseil Economique et Social des Nations Unies (ECOSOC) et du Statut Participatif auprès du Conseil de l'Europe

Claude Bourdin - 32 rue Saint Mard 91410 La Forêt le Roi, Tél. : +33 (6) 16 55 11 02

- Email : claudbourdin@gmail.com - site internet : www.farmersdialogue.org/fr

- facebook : www.facebook.com/FarmersDialogue